

Ziele und Aufgaben der FDJ-Verbandswahlen

(Fortsetzung von Seite 1)

Dem 20. Jahrestag entgegen
Vor uns steht der 20. Jahrestag der Gründung der DDR. Das ist ein historischer Ereignis von großer Bedeutung. Darauf bereiten sich alle Werktätigen unserer Republik vor.

Wir, die FDJ-Studierenden der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt, wollen bewußte Mitgestalter der revolutionären Veränderungen unserer Zeit sein. Wir wollen gemeinsam mit allen Hochschulangehörigen zu Ehren des 20. Jahrestages der Gründung der DDR und zum Nutzen unseres sozialistischen Vaterlandes hervorragende Leistungen vollbringen. Auf allen unseren Zusammenkünften muß die Tatsache der erfolgreichen 20jährigen Entwicklung unseres sozialistischen Staates deutscher Nation im Mittelpunkt stehen.

Unsere gesamte politisch-ideologische Arbeit muß von den Gedanken durchdrungen sein:

- daß wir durch Ideenreichtum und Jugoldenmut die Bewirkung am Aufbau einer sozialistischen Hochschule wesentlich zur Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus beitragen und somit unsere Verfassung verwirklichen;
- daß in der 20jährigen Geschichte der DDR die Weisheiten unter Führung der Arbeiterklasse und der SED die marxistisch-leninistischen Ideen verwirklicht wurden;
- daß sich unser Staat durch seine marxistisch-leninistische Politik zu einem bedeutenden Faktor im Kampf für die Erhaltung des Friedens und um den gesellschaftlichen Fortschritt in der ganzen Welt entwickelt hat.

Von diesem Grundgedanken vor allem lassen wir uns in unserer gesamten Arbeit bei der Durchführung der Verbandswahlen leiten. In der gegenwärtigen Situation der verstärkten Klassenauseinandersetzung mit dem Imperialismus ist es besonders wichtig und notwendig, stets daran zu denken und in unserer ideologischen Arbeit zu berücksichtigen, daß auch unsere Klassengegner eine politisch-strategische Zielsetzung besitzt. Sie lautet: Der Sozialismus muß vom deutschen Boden wieder verschwinden, die DDR wieder in das imperialistische System eingegliedert und die Macht des Bonner NATO-Staates bis zur Ozeanlinie und noch weiter ausgedehnt werden.

Diese Ziele der westdeutschen Imperialisten sind Teil der imperialistischen Globalstrategie, die darauf abzielt, den Einfluß des Sozialismus in der Welt zurückzudrängen, das sozialistische Weltsystem zu spalten und zu unterminieren, in die sozialistische Staatengemeinschaft vor allem ideologisch einzudringen, um dort die sozialistische Gesellschaftsordnung wieder zu beseitigen. Die Ereignisse in der CSSR beweisen diese Strategie des Imperialismus nur zu deutlich.

Deshalb gilt es, die Klassenwachsamkeit ständig zu erhöhen und unsere ideologisch-politische Arbeit so zu gestalten, daß jeder FDJler und alle Studenten die Absichten, Ziele und Methoden des imperialistischen Feindes klar erkennen und entsprechend handeln. Dabei ist unsere wichtigste Aufgabe in dieser Zeit der zugespitzten Klassenauseinandersetzung die allseitige Stär-

kung unserer sozialistischen DDR. Für die allseitige Stärkung der DDR

Wie leiten wir in unserer Gründungsorganisation die ideologisch-politische Arbeit, die dieser Hauptaufgabe dient?

Jede FDJ-Gruppe braucht vor allem ein konkretes Programm zur Vorbereitung des 20. Jahrestages unserer Republik. Dieses Programm muß, ausgehend von unserer Hauptaufgabe, vom Ziel unserer Arbeit, von den ideologischen Grundfragen, alle die Aufgaben enthalten, durch die wir in diesem Studienjahr einen entscheidenden Fortschritt erreichen

Eure Aufgabe, junge Freunde, ist es, die Lehren der Geschichte zu studieren und zu beherzigen. Lernet als junge Revolutionäre zu handeln.

Ein junger Revolutionär bestätigt seine Treue zu seinem sozialistischen Vaterland, zur Deutschen Demokratischen Republik durch Taten.

Ein junger Revolutionär beherzigt den Leitspruch „Wissen ist Macht“ und erwirbt sich eine hohe Bildung.

Ein junger Revolutionär stählt seinen Charakter und strebt danach, ein tüchtiges Glied der sozialistischen Menschengemeinschaft zu werden.

Ein junger Revolutionär ist ein treuer Freund der Sowjetunion und glühender Verfechter des sozialistischen Internationalismus.

(Aus der Rede des 1. Sekretärs des ZK der SED und Vorsitzenden des Stotimes, Genossen Wolter Ulbricht, auf dem Appell junger Revolutionäre am 19. Oktober 1968)

wollen. Dabei geht es stets um das ganze Kollektiv. Wir müssen also so arbeiten, daß alle Mitglieder die Ziele und Absichten des Jugendverbandes voll verstehen und danach handeln. Deshalb gilt:

Klare politische Forderungen stellen, die das Kollektiv und jedes einzelne zum schülerischen Denken und Arbeiten anregen.

Das erreichen wir natürlich nicht nur mit Mitgliederversammlungen und dem FDJ-Studienjahr. Dazu gehört auch das Erlernen zu vernünftigen, kritischen und sozialistischen Kampforientierung der Jugend zu sein. Dazu gehört weiter, die geistig-kulturelle und sportliche Betätigung in unserer Arbeit einzubeziehen, sowie die persönlichen Fragen und Probleme unserer Mitglieder zu beachten.

Bei der Erarbeitung der Programme müssen wir uns aber vor allem auf unsere politischen Hauptaufgaben konzentrieren und die gesamte ideologische Arbeit darauf richten, sozialistische Grundüberzeugungen zu formen zu helfen.

Erste Aufgabe: Studium des Marxismus-Leninismus

Die erste und wichtigste Aufgabe ist und bleibt die schülerische Aneignung und Anwendung des Marxismus-Leninismus. Die gesamte bisherige Entwicklung des Hochschulwesens der DDR vermittelt uns die Lehre, Wissenschaft und Bildung können nur unter Führung der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei umfassend als Triebkraft des gesellschaftlichen Fortschritts und zum Nutzen des werktätigen Volkes gefördert und genutzt werden.

Für die Lösung der heutigen und der künftigen Aufgaben braucht jeder Bürger unserer Repu-

lik, und erst recht jeder Wissenschaftler, einen festen Klassenstandpunkt der immer gründlicheren Kenntnis des Marxismus-Leninismus erfordert, um die Zusammenhänge von Politik, Ökonomie, Ideologie und Wissenschaft zu verstehen. Er braucht die Fähigkeit des selbständigen Studiums und des Eindringens in das Wesen der Werke der Klassiker des Marxismus-Leninismus und der Beschleifung von Partei und Regierung, gepaart mit der schöpferischen Initiative für ihre politische Umsetzung.

Das bedeutet, daß man sich den Marxismus-Leninismus weder als

lieber und kulturell-sportlicher Aufgaben zum Inhalt haben. Von besonderer Bedeutung sind dabei Partnerschaftsbeziehungen zwischen unseren FDJ-Gruppen und Brigaden in den Betrieben.

Die Verwirklichung dieser Gemeinschaftsbeziehungen hat einen großen Einfluß auf die Ausbildung und die Erziehung unserer FDJ-Studenten zu sozialistischen Persönlichkeiten. Die Studenten werden dabei besser, ihr Studium als Klassenauftrag zu begreifen und sich solche hervorragenden Eigenschaften, wie hohen Leistungswillen, Ausdauer, Zielstrebigkeit, Verantwortungsbewußtsein und andere anzueignen.

Wissenschaftlich-produktives Studium - Grundprinzip der Ausbildung

Wie vertritt die Wissenschaft ein Grundprinzip des gesamten Ausbildungsprozesses und schafft damit die Voraussetzung für die Erhöhung seiner Effektivität?

Der Ausgangspunkt für die Überlegungen zur Durchsetzung des wissenschaftlich-produktiven Studiums kann nur sein: Weil die Wissenschaft immer mehr als Produktivkraft wirken werden muß, gewinnt das wissenschaftlich-schöpferische Studium in einer Verbindung mit der Praxis ständig größere Bedeutung.

Es kann also nicht darum gehen, daß nur ein Teil der Studenten wissenschaftlich-produktiv studiert und tätig ist. Wir müssen vielmehr zusammenhelfen, daß alle Studenten zum wissenschaftlich-produktiven Studieren und Tätigsein gelangen. Es kommt darauf an, daß sie anhand des am Weltanschauung orientierten Problems ausgebildet und dabei so frühzeitig wie möglich in die Forschung einbezogen werden. Die entscheidende Frage ist also die effektive und schöpferische Gestaltung des Studiums. Dabei muß unser Jugendverband als Schrittmacher vorgehen.

Alles für die sozialistische Menschengemeinschaft

Welche Aufgaben haben wir auf dem Gebiet der Kultur und des Sports zu lösen?

Die sozialistische Klassen- und Parteierziehung der FDJ-Mitglieder und Studenten schließt als unabdingbaren Bestandteil die Entwicklung des geistig-kulturellen und sportlichen Lebens ein.

Der Sport dient der körperlichen und charakterlichen Erziehung der Studenten und hat große Bedeutung für die Erhöhung ihrer Bereitschaft, ihr sozialistisches Vaterland, die DDR, jederzeit zu verteidigen.

Die Arbeit unseres Jugendverbandes auf dem Gebiet des Sports und der Kultur ist ein aktiver Beitrag zur Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus, denn sie dient der Hebung der sozialistischen Persönlichkeit und der Entwicklung der sozialistischen Menschengemeinschaft. Deshalb muß der vielfältige sportliche und kulturelle Betätigung aller Studenten große Beachtung geschenkt werden.

Bei der Lösung aller unserer Aufgaben kämpfen wir stets um höchste Leistungen und entwickeln dabei den Wettbewerb zwischen den Studenten, den FDJ-Gruppen und den Sektionen. Das ist unsere Teilnahme am Wettbewerb aller Werktätigen zur Vorbereitung des 20. Jahrestages unserer Republik.

TH in Wort und Bild



Leninpreisträger Prof. Paton zu Gast

Eine sowjetische Delegation unter Leitung von Genossen Professor Dr. B. E. Paton im Bild links, welche am 18. September an unserer Hochschule Genosse Professor Paton ist Präsident der Akademie der Wissenschaften der Ukrainischen SSR und leitet in Kiew das Schwelitzinstitut. Für seine hervorragenden wissenschaftlichen Arbeiten wurde ihm der Leninpreis verliehen. Er ist Mitglied des Zentralkomitees der KPdSU.

Die Mitarbeiter des Lehrerbundes Papststadt der Sektion Fertigungswissenschaften und -mittel informierten die sowjetischen Gäste in einem wissenschaftlichen Kolloquium über die neuesten Forschungsergebnisse auf dem Gebiet der Schweißtechnik an unserer TH. Es kam dabei zu einem sehr fruchtbringenden Gedankenaustausch.

In einem längeren Gespräch zwischen Genossen Professor Paton, dem Rektor unserer Hochschule, Genossen Professor Jäckel, dem 1. Sekretär der Hochschulparteiorganisation, Genossen Dr. Nawroth, und Professor Dr. Alexius Neumann äußerte sich Professor Paton sehr anerkennend über die Entwicklung unserer sozialistischen Bildungsinstitutionen und dankte für die ihm und seiner Delegation erwiesene Gastfreundschaft. Genosse Professor Paton verabschiedete sich mit dem besten Wünschen für die weitere Arbeit unserer TH und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden wissenschaftlichen Einrichtungen weiter vertiefen mögen.

Dr.-Ing. E. Richter

Kleine Notizen

Berufung: Der Minister für das Hoch- und Fachschulwesen beauftragt vom 1. September 1968 Dr. rer. nat. Joachim Jentsch zum Dozenten für das Fachgebiet Holzverarbeitung.

Telegramm nach Mexiko: Die Mitarbeiter der Sektion Erziehungswissenschaften und Fremdsprachen nahmen während der Olympischen Sommerspiele in Mexiko-Stadt am 7. September an unserer erstmalig selbstständig aufgetragene DDR-Mannschaft, in dem sie ausdrückten: Wir sind stolz auf eure sportlichen und politischen Erfolge. Herzlichen Glückwunsch übermitteln sie auch Dr. Heinz Schöbel zur Verleihung der Avey-Brundage-Medaille in Gold.

Kartoffelernt: Die Studenten des 3. und 7. Semesters beteiligten sich Mitte Oktober einige Tage an der Erntearbeit der Kartoffelernte in den Kreisen Hainichen und Rochlitz. Die Kreislandwirtschaftscharaktere sowie die staatliche Leitung der TH und die HSL der TH haben den Studenten für diesen Wochenereinsatz ihren herzlichsten Dank ausgesprochen.

Studienberatung: 20 Schüler der Klasse II der Friedrich-Engels-Oberschule waren kürzlich mit ihren Eltern und dem Klassenleiter in unsere Hochschule gekommen, wo sie von Prof. Dr. Hagdoren (Sektion Maschinen-Bauwesen) und Prof. Dr. Budig (Direktor der Sektion Automatisierungstechnik) über die Studiemöglichkeiten an unserer TH informiert wurden. In der Aussprache konnten dabei auch viele spezielle Fragen der Ausbildung und Erziehung der Studenten an unserer sozialistischen Bildungsinstitution beantwortet werden.

sprachvollen Titel „Ökonomie - Interessen - Politik“ heraus.

Wer aber glaubt, es würde konstruktive Gedanken vorbringen, die helfen, die bestehenden Probleme zu lösen, sei sich rechtlich abgesetzt davon, daß seine Ausführungen im wesentlichen in akademischen Betrachtungen erstarben und zu einem Großteil nicht Neuen boten, wurden dort die führende Rolle der Partei und ihre sozialistische Wirtschaftspolitik, die Lebendigkeit und Effektivität des demokratischen Zentralismus und des proletarischen Internationalismus auf ökonomischem und politischem Gebiet sorgsam umgangen. Dafür orientierten aber einige Abschnitte direkt, wenn auch noch verdeckt, auf eine negative Haltung. Heute finden wir seine Absicht bestätigt, damit der Partei eine Fehler- und Mängeldiskussion aufzuzwingen.

Diese Konzeption der Negation baute er später zusammen mit anderen, noch zu skizzierenden Theorien zu einer ganzen Nosoklausur von Mängeln und ihrer Beseitigung auf seine Art aus.

Eine weitere Ebene der skizzierten Eskalation wurde Mitte der 60er Jahre erreicht. Man sieht im bereits in einer gefährlichen Offensive gegen die Partei und gegen die sozialistische Ökonomie. Sie ist zum Beispiel in seiner Broschüre „Die tschechoslowakische Wirtschaft auf neuen Wegen“ unverkennbar. Es ist bemerkenswert, wie raffiniert sich dem Leser notwendige Veränderungen zur Entwicklung und Vervollkommnung des ökonomischen Systems des Sozialismus als Beseitigung von falschen Methoden, von Mängeln und Fehlern darstellt, um ihn für sein Rezept der „sozialistischen Marktwirtschaft“ einnehmend. Die Grundkonzeption dieser seiner „geheilten“ Theorie besteht in

der sogenannten Demokratisierung der Wirtschaft im Sinne der von den sozialistischen Erfindern des besagten Selbstverwaltung der Betriebe. Sie sollten dem Regulator des Marktes unterworfen sein. Die sozialistische Planwirtschaft sollte durch das Prinzip der Marktwirtschaft ersetzt werden.

Der Verfasser konnte selbst auf Grund 1966 erfolgter Betriebsbesuche in der CSSR feststellen, daß versucht wurde, die Wirtschaftspraxis dieser Konzeption entsprechend zu gestalten. Ihre Unbrauchbarkeit wurde durch die faktische Signatur der tschechoslowakischen Wirtschaftsentwicklung besonders in den letzten Jahren bewiesen.

Dagegen steht, daß nach 1968 noch bis etwa Mitte der 70er Jahre das Nationaleinkommen in der CSSR im Jahresdurchschnitt um 2 Prozent und der Umfang der Industrieproduktion um 11,6 Prozent stiegen und der Reallohn der Arbeiter 1963 um 13 Prozent höher war, als vor dem Krieg. Diese Ergebnisse sind jedoch der sozialistischen Planwirtschaft zuzuschreiben, die von der Partei der Arbeiterklasse und vom sozialistischen Staat nach dem Grundprinzip sozialistischer Leitung, dem demokratischen Zentralismus, organisiert wurde, keinesfalls aber der Theorie und Praxis der Wirtschaftskonzeption Sikks.

Natürlich müssen mit dem Herausreifen neuer Bedingungen und Erfordernisse die konkreten Formen und Methoden der Wirtschaftsführung verändert, weiterentwickelt werden. Wir haben bei uns in der DDR dementsprechend gehandelt, wie es vor allem bei der Entwicklung des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung der Volkswirtschaft bis hin zur Gestaltung des eigentlichen Ökonom-

(Fortsetzung auf Seite 4)

Zur Eskalation einer konterrevolutionären Wirtschaftskonzeption

Von Genossen Dr. rer. oec. habil. Armin Mehnert, Dozent in der Sektion Marxismus-Leninismus

Die Klassiker des Marxismus-Leninismus, die nicht nur die Produktionsweisen ihrer Zeit gründlich analysierten, sondern zugleich auch prognostisch die Grundlinien und -tendenzen der sozialistischen Ökonomie darlegten, weisen uns nachdrücklich darauf hin, die theoretischen Begründungen hinsichtlich der sozialistischen Ökonomie immer wieder durch neue, der fortschreitenden gesellschaftlichen Entwicklung dienende Erkenntnisse zu vervollkommen und zu bereichern.

Diesen großen Vorzug einer wahrhaft wissenschaftlichen Arbeit, theoretisches Wissen immer wieder kritisch zu überprüfen und es ständig durch neugewonnene Erkenntnisse zu ergänzen und zu erweitern, ist charakteristisch für die revolutionäre Praxis der marxistisch-leninistischen Parteien, vor allem jenseit, die heute erfolgreich die sozial-

istische Wirtschaft und Gesellschaft entwickeln und dabei laufend vor neuartige Aufgaben und Probleme gestellt sind, die deren Lösung keine fertigen Rezepte existieren.

Leider gibt es aber heutzutage auch Leute, die entgegen solcher bewährten kollektiven Erfahrungen und Erkenntnisse anders handeln. Sie bieten als Wissenschaftler an, was theoretisch durch die immer bessere, mit dem sozialen Fortschritt verbundene Wissenschaft des Marxismus-Leninismus und durch die gesellschaftliche Praxis längst als überholt und reaktionär bewiesen wurde. Zu diesen Leuten gehört Ota Sik, von antisozialistischen Kräften der CSSR und der imperialistischen Welt gern als „Wirtschaftsreformer der Tschechoslowakei“ bezeichnet. Dieser zweifelhafte Ruhm ist Folge der Eskalation seiner konterrevolutionären Wirtschaftskonzeption. Mit ihr parallel verlief die wirtschafts-

wissenschaftliche, politische und moralische Degradation Sikks. Er kam von Weg der Wissenschaft ab, setzte sich über die kollektive Weisheit der Klassiker des Marxismus-Leninismus hinweg, arbeitete sich über die Partei der Arbeiterklasse und stellte sich schließlich gegen den Sozialismus in seinem Lande.

Charakterisieren wir die von Ota Sik entwickelten wirtschaftlichen Theorien und Aktivitäten in ihrer schrittweisen Entwicklung. Es zeichnen sich dabei im wesentlichen drei Etappen ab:

Die erste Phase, anzusetzen mit den ersten noch sehr verborgenen Ansätzen wirtschaftswissenschaftlicher Frageurteilung und Stagnation, geht auf Anfang der 60er Jahre zurück. Bis dahin hatte sich die tschechoslowakische Wirtschaft und Gesellschaft relativ stark entwickelt.

Inzwischen waren jedoch neue Probleme und Erfordernisse herangereift. Sie ergaben sich sowohl aus der weitesten Entfaltung des sozialistischen Gesellschaftssystems als auch aus der wissenschaftlich-technischen Revolution. Es ging u. a. um die Ausarbeitung und Verwirklichung einer sozialistischen Politik des Wachstums der intensiven erweiterten Reproduktion der Volkswirtschaft, um Maßnahmen auf dem Gebiete der Bildung, der Qualifizierung und der Ideologie sowie um die Weiterentwicklung der sozialistischen Demokratie, um die schöpferischen Potenzen der Werktätigen immer stärker wirksam werden zu lassen.

In dieser Zeit, in der die Arbeiterklasse und die KPC in diese Richtung gehende Wirtschaftstheorien und -konzeptionen brauchten, gab Ota Sik ein Buch mit dem un-